

Zirkon-Dialog: Experten aus Forschung und Praxis

| Redaktion

Zirkonoxid hat sich in der geringen Zeitspanne von sechs Jahren in der Zahnmedizin als eine routinemäßig eingesetzte Werkstoffoption etabliert. DeguDent nahm dies zum Anlass, im November 2007 Experten aus dem deutschsprachigen Raum zum Cercon-Symposium auf Schloss Reinhartshausen einzuladen. Zwischen den rund 90 Teilnehmern entspann sich eine lebhaft Diskussionsrunde um Aspekte wie Verarbeitung, Festigkeit und Langlebigkeit des Gerüstwerkstoffes Zirkonoxid sowie seiner Verblendsicherheit. Die klinische Bewährung dieses Werkstoffes und mögliche Strategien zur Steigerung seiner Anwendungssicherheit wurden erörtert.



Schloss Reinhartshausen, das größte privat geführte Weingut im Rheingau, bot die beste denkbare Kulisse für das Cercon-Symposium.



Fröhliches abendliches Beisammensein bei einem guten Schoppen im Kellergewölbe.

„Ein vielversprechendes Gerüstmaterial“

Die Experten waren sich einig: Zirkonoxid hat sich in den vergangenen Jahren in Klinik und Praxis bewährt und stellt heute neben der klassischen Metallkeramik eine interessante Wahlmöglichkeit dar. Dies belegten die Referenten mit zahlreichen aktuellen Resultaten aus ihrer Forschung, wobei sie über Laboruntersuchungen ebenso wie über klinische Studien und Beobachtungen aus der Praxis niedergelassener Zahnärzte berichteten. Es waren zwei Tage dichtgedrängter und geballter Information, begleitet von anregenden Diskussionsbeiträgen.

Unter den zahlreichen vorgestellten klinischen Studien umfasst z. B. die Tübing-

er Untersuchung einen Datenpool von insgesamt 85 Cercon-Restaurationen, die zwischen 2002 und 2007 eingesetzt wurden. Dr. Martin Groten fasste zusammen: „Bis heute kein Misserfolg, kein Ersetzen von Restaurationen – ein vielversprechendes Gerüstmaterial.“ Prof. Dr. Peter Rammelsberg, Universität Heidelberg, sah gemäß seinen Ergebnissen selbst bei großen Spannen eine ausreichende Festigkeitsreserve des Werkstoffes. Dr. Marc Schmitter, ebenfalls aus Heidelberg, trug die Resultate seiner Untersuchung von größeren Brücken mit 36 bis 47 Millimetern anatomischer Länge vor.

Die längsten Erfahrungen mit Zirkonoxidrestaurationen kann zweifellos die Universitätszahnklinik Zürich vorwei-

sen, denn dort wurde der Cercon-Vorläufer DCM („direct ceramic machining“) entwickelt. Die aktuellen Ergeb-



Prof. Dr. Michael Behr, Regensburg, präsentierte gemeinsam mit Dr. Martin Rosentritt und Prof. Dr. Klaus Ludwig naturnahe Kausimulatorexperimente.